Die biomechanischen Hintergründe der klassischen Ausbildung des Fahrpferdes

Tullnerbach 16. Februar 2013

Allgemeines:

Die Anatomie gibt den Ausbildungsweg eines jeden Pferdes vor. Dieser Satz ist sinngemäß bereits seit mehr als 80 Jahren zu lesen. Die Bedeutung des Pferdrückens in diesem Zusammenhang (Erstveröffentlichung, B.H. Holleuffer, „Die Bearbeitung des Reit- und Kutschpferdes zwischen den Pilaren“, 1896) ist bis heute unstreitig. Aber wie kann ich als Fahrer/Reiter dafür sorgen, dass dieser Rücken geschmeidig bleibt, sich nicht verspannt und/oder wieder entspannt, sollte einmal etwas schief gelaufen sein?

Die Art der Belastung des Pferderückens unterscheidet sich beim Fahrpferd erheblich von der des Reitpferdes, und trotzdem führen ähnliche Wege zum geschmeidigen, durchlässigen, leistungsbereiten und leistungsstarken Pferd.

Da das Fahrpferd mit seiner Brust- und Schultergürtelregion gegen den Widerstand der zu ziehenden Last anschiebt, lässt sich für das Pferd die Notwendigkeit herleiten, dass die Rumpfmuskulatur die Brust- und Lendenwirbelsäule durch Anspannung stabilisieren muss, um die Schubkraft der Hinterbeine direkt in den Schultergürtel zu leiten.

Jeder Athlet muss Muskelleistungen erbringen um die geforderte Leistungsanforderung erfüllen zu können. Eines jedoch ist der größte Feind aller Sportler dieser Welt:

Verspannung, physischer und/oder psychischer Widerstand.

Die zentrale Fragestellung lautet also: Wie kann ich mein Pferd ausbilden ohne seine Psyche und seinen Körper zu verkrampfen, denn diese Zustände reduzieren die Leitungsbereitschaft und die Leistungsfähig, außerdem verschleißen sie die Gesundheit des Athleten Pferd!

Der Rhythmische Gang (hauptsächlich im Trab) als Schlüssel zum Rücken, zum Maul und zur Hinterhand:

Seit den 70ern des letzten Jahrhunderts ist in unseren Richtlinien die Skala der Ausbildung festgeschrieben. Dort spielt der Takt, eine rhythmisch schwingende Bewegung, vor allem im Trab eine entscheidende Rolle. Der Trab ist vor dem Hintergrund der klassischen Ausbildungsphilosophie die wichtigste Gangart (anders in den Gebrauchsreitweisen wie Western, klassisch Barock, etc.).

Seit Holleuffer ist der Zusammenhang eines rhythmisch schwingenden Rückens mit einer korrekten Anlehnung bekannt und beschrieben.

Und hier beginnt die Ausbildungsskala: Der taktmäßig/rhythmische Gang (Trab) führt über die Losgelassenheit (schwingender Rücken) zu einer guten Anlehnung. Das so vorwärtsgehende Pferd entwickelt Schubkraft, wird allgemein gekräftigt, geradegerichtet und versammelbar.

Der erste Punkt der Ausbildungsskala stellt jedoch ein sehr wichtiges Element dar, ohne das es alle Folgeanforderungen nicht gibt.

In diesem Kontext spielt das Element „Tempo“ als entscheidendes Element des Begriffes Takt eine sehr bedeutende Rolle. Sowohl bei der Ausbildung junger Pferde, als auch bei der Korrektur verspannter, falsch ausgebildeter Pferde spielt, nach erfolgter Gewöhnungsphase bei der Remonte, das Finden des richtigen Tempos aus meiner Sicht einen, wenn nicht den zentralen Schlüssel, zum Finden des Taktes („rhythmisch schwingender Rücken mit Grundgangarten im räumlichen und zeitlichen Gleichmaß der Bewegungen“, siehe auch, Richtlinien für Reiten und Fahren Bd.1, FN-Verlag, Warendorf, 2012) dar.

Weder das rennende noch das sich mühevoll vorwärtsschleppende Pferd kann zur Losgelassenheit finden.

So arbeitet Holleuffer in seiner Publikation den Zusammenhang des schwingenden Rückens mit dem, an die geschmeidig führende Reiter-/Fahrerhand herantretenden Pferdes, heraus. Sinngemäß sagt er: Erreichst du das Schwingen im Rücken, so tritt das Pferd an die Hand. Weiter kann man sagen: - und entspannt dann das Genick, was wiederum den Weg für die Hinterhand frei macht unter den Rumpf des Pferdes nach vorne zu schwingen. Aus den Elementen „Takt“ „Losgelassenheit“ „Anlehnung“ entsteht das Grundgleichgewicht, quasi eine Basis, von der aus sich alles andere entwickeln kann. Die HDv12, 1937 bezeichnet dieses Gleichgewicht auch als „Gebrauchsgleichgewicht“.

Diese Grundlage ermöglicht es erst die korrekte und entscheidend wichtige Dehnungsbereitschaft und später eine relative Aufrichtung zu erarbeiten. Der Begriff Dehungshaltung beschreibt die Kopf-Halsposition, die eine effektive passive Dehnung des Langen Rückenmuskels durch die Abwärtsbäugung des vorderen Ansatzes des Rückenmuskels an der Halswirbelsäule erst ermöglicht. Nur der dehnungsbereite Lange Rückenmuskel macht das Pferd für treibende und verhaltende Hilfen durchlässig und führt später, nach entsprechender Gymnastizierung zur Versammlung mit relativer Aufrichtung.

Auch hier geht es biomechanisch um den geschmeidigen unverkrampften Rücken, der daneben die Erarbeitung der Geraderichtung ermöglicht. Nur ein horizontal balanciertes Pferd kann geradegerichtet werden. Ein verspanntes, nicht dehnungsbereites Pferd kann aus biomechanischer Sicht umgekehrt niemals geradegerichtet werden. Ausprägungen solcher Balancestörungen sind alle Arten der Anlehnungsprobleme, wie „Sich Einrollen und Hinter dem Zügel gehen“, “gegen den Zügel gehen“, „Verwerfen“, „Zungenfehler“, „Knirschen“, „extreme Schiefe“, wie auch „unkontrolliertes Wegrennen (nicht zurückkommen)“, „extreme Triebigkeit (nicht mehr vorwärtsgehen wollen)“ bis hin zu „Taktstörungen“ und der

sogenannten „Zügellahmheit“. Nahezu alle bekannten Ausbildungsprobleme finden ihren Ursprung in nicht lehrekonformer, mangelhafter Ausbildung. Die klassische Reitlehre gibt Antworten.

Außerdem wird der Vortag den Zusammenhang zwischen korrekter Biegung und korrekter Versammlung herleiten und begründen. Ohne korrekte Biegung ist Versammlung nicht möglich.

Die Inhalte der klassischen Fahr-/Reitlehre sind logisch und der Natur des Pferdes entsprechend. Jede Ausbildung, die auf das physische und psychische Unterwerfen unter Zwang baut, erntet Widerstand und erzeugt letztendlich massiven Verschleiß beim Pferd.

Die Erkenntnisse der Biomechanik beim Reit- und Sportpferd erläutern, belegen und leiten die Inhalte der klassischen Ausbildungssystematik her. Sie bestätigt die Erfahrungen und Lehren wunderbarer alter Meister wie Gustav Steinbrecht, Oskar Maria Stensbeck, Udo Bürger, Gustav von Dreyhausen, Alois Podhajsy, Egon von Neindorff und vielen mehr.

Lassen Sie uns darum kämpfen unsere wundervolle traditionelle Reit- und Fahrkultur zu erhalten und sie nicht dem Kommerz und dem Egoismus Einzelner zu opfern!

Gerd Heuschmann